

Strachwitz, Moritz von: O wecke nicht den scheuen Stolz (1834)

1 O wecke nicht den scheuen Stolz,
2 Ihn weckt ein leicht Geräusch,
3 Er bricht den Liebespfeil im Holz,
4 Die Spitze bleibt im Fleisch;
5 Er geht urplötzlich wie ein Sturm
6 Durch den allerschönsten Mai,
7 Die Liebe krümmt sich wie ein Wurm,
8 Der Frühling ist vorbei!

9 Ich habe Dich so sehr geliebt,
10 So sehr ein Mann gekonnt,
11 Dein Aug' hat meine Stirn getrübt,
12 Dein Auge sie besonnt.
13 Vielleicht hast Du mich auch geminnt!
14 Vielleicht – es ist zu spät!
15 Die Stunde rinnt, die Wunde rinnt,
16 Die Saat ist abgemäht! –

17 Wie bist Du schön! Im Herzen wühlt
18 Der abgebrochne Schaft,
19 Du hast zu gerne Ball gespielt
20 Mit mir und meiner Kraft.
21 Ich bog mein trotzig Knie um Dich,
22 Du hast Dich abgekehrt;
23 Da lacht' ich wild und stürzte mich
24 In meines Stolzes Schwert.

25 Fahr' wohl, ich kann nicht zweimal knien
26 Um alles Heil der Welt!
27 Dir aber wünsch' ich Maiengrün,
28 Wohin Dein Auge fällt.
29 Und wenn es einst in Liebe schmolz
30 Für einen bessern Mann,

- 31 Du kennst den Stolz, den scheuen Stolz,
32 O rühre nie daran!

(Textopus: O wecke nicht den scheuen Stolz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39210>)